

- Beschluss**  
 **Wahl**  
 **Kenntnisnahme**

**Vorlagen Nr. 63/014/2010**

**öffentlich**

Fachbereich: Planungsamt Bearbeiter/in: Georg Görtz, Jörg Zellin	Datum: 10.05.2010 Az.: 63-2
---	--------------------------------

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Ausschuss für Umweltschutz, Landschaftspflege und Naherholung	31.05.2010	Vorberatung
Kreisausschuss	28.06.2010	Vorberatung
Kreistag	12.07.2010	Beschluss

**NaturKulTour - Masterplan Neandertal**  
**Bericht zum Planungsprozess/Ziel-2-Wettbewerb Erlebnis.NRW - Teilnahme mit förderfähigen Masterplan-Projekten**

- Finanzielle Auswirkung     ja     nein     noch nicht zu übersehen  
Personelle Auswirkung     ja     nein     noch nicht zu übersehen  
Organisatorische Auswirkung     ja     nein     noch nicht zu übersehen

**Beschlussvorschlag**

Der Bericht über die konkrete Maßnahmenentwicklung beim Kooperationsprojekt Masterplan Neandertal wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Rahmen der Masterplanung sind die weiteren Planungsschritte voranzutreiben und abzuschließen. Für die nach dem nach dem Ziel 2-Programm Erlebnis.NRW förderfähigen Maßnahmen und Projekte sind zum Zwecke einer Wettbewerbsteilnahme die erforderlichen Projektskizzen vorzubereiten. Der Kreistag erteilt die für die Wettbewerbsteilnahme erforderliche Finanzierungszusage (Eigenmittelanteil in Höhe von maximal 20 % der förderfähigen Kosten).

Fachbereich: Planungsamt	Datum: 10.05.2010
Bearbeiter/in: Georg Görtz, Jörg Zellin	Az.: 63-2

## **NaturKulTour - Masterplan Neandertal Bericht zum Planungsprozess/Ziel-2-Wettbewerb Erlebnis.NRW - Teilnahme mit förderfähigen Masterplan-Projekten**

### **Anlass der Vorlage:**

Teilnahme an dem Ziel 2-Programm Erlebnis.NRW

### **Sachverhaltsdarstellung:**

Mit dem Fund fossiler Knochenfragmente eines Urzeitmenschen im Jahr 1856 erlangte das Neandertal weltweite Berühmtheit und ist heute mit dem Museum, der Fundstelle und dem eiszeitlichen Wildgehege die bedeutendste, auch überregional bekannte Attraktion des Kreises Mettmann. Es hat neben der hohen archäologischen Bedeutung auch eine große naturräumliche und industriegeschichtliche Qualität. Durch die Verbindung dieser verschiedenen Themen stellt das Neandertal ein Alleinstellungsmerkmal für den gesamten Kreis Mettmann dar.

Der heutige Zustand des Neandertals und seiner unmittelbaren Umgebung spiegelt sowohl in gestalterischer und naturräumlicher als auch in infrastruktureller Hinsicht kaum seine herausragende Bedeutung als zentraler Ort der Humanevolution sowie als ökologisch einzigartiger Naturraum wider. Die Schärfung des Profils des Neandertals zu einer kulturtouristischen Region von Bedeutung erfordert die Umsetzung des Masterplanes, der ökologische Aufwertungsmaßnahmen mit dem Anliegen einer nachhaltigen und anspruchsvollen touristischen Entwicklung in Einklang bringt. Nur so kann das Neandertal auch in Zukunft zur Profilbildung für den gesamten Kreis Mettmann beitragen.

### **1. Planungsprozess**

In der Sitzung des Kreistages am 13.03.2008 hatte die Verwaltung über das Vorhaben „NaturKulTour Neandertal – Masterplan für ein Kulturerbe der Eiszeit“ informiert. Ziel war und ist es, das Neandertal in touristischer wie in naturräumlicher Hinsicht aufzuwerten und erkennbare Defizite abzubauen.

Nach erfolgreicher Wettbewerbsteilnahme (Ziel 2 Erlebnis.NRW – *erster* Wettbewerbsaufruf) und Erhalt entsprechender Fördermittel wurden die Planungsbüros planlokal (Dortmund) und brosk – landschaftsarchitektur und freiraumplanung (Essen) mit der Unterstützung der Projektträger (Stadt Erkrath, Stadt Mettmann, Kreis Mettmann und Stiftung Neanderthal Museum) bei der Erarbeitung des Masterplans beauftragt.

Ein erster Bericht über den Planungsablauf und das vorgesehene Verfahren wurde dem Ausschuss für Umweltschutz, Landschaftspflege und Naherholung in der Sitzung am 18.05.2009 erstattet. Am 25.02.2010 wurde dem Fachausschuss dann ein Zwischenbericht zur Kenntnis gegeben, mit dem das unter bürgerschaftlicher Beteiligung erarbeitete Leitbild und die Ziele des Planungsprozesses erläutert wurden.

Aus dem Leitbild wurden mittlerweile mit den Gremien und Fachgruppen des Planungsprozesses konkrete Konzepte und Maßnahmen für das Neandertal entwickelt. Daran hatten auch

die Bürger Anteil, die vor allem über das Internetportal [www.masterplan-neandertal.de](http://www.masterplan-neandertal.de) mit ca. 60 Anregungen und Verbesserungsvorschlägen aufwarteten. Die Beteiligung von sachkundigen Bürgern und Interessenvertretern in den Fachgruppen wird mit dem Workshop am 27.05.2010 abgeschlossen sein. Zahlreiche Konsense und konkrete Ergebnisse wurden bereits erzielt. Der Stand des Planungsprozesses zum Zeitpunkt der Sitzung wird aus der schematischen Darstellung der **Anlage 1** ersichtlich.

## 2. Ziel 2-Förderung – Erlebnis.NRW

Dem Ausschuss für Umweltschutz, Landschaftspflege und Naherholung soll nun ein Bericht mit Darstellung des aktuellen Sachstands bei der konkreten Projekt- und Maßnahmenentwicklung gegeben werden – obgleich diese noch nicht abgeschlossen ist. Hintergrund hierfür ist, dass parallel zum Planungsprozess am 15.04.2010 der bereits im letzten Zwischenbericht angekündigte Ziel 2-Wettbewerb Erlebnis.NRW gestartet ist. An diesem Wettbewerb kann sich die Projektgemeinschaft mit *einer Reihe* der Masterplan-Projekte beteiligen. Für die übrigen Projekte gibt es teilweise anderweitige Fördermöglichkeiten.

Bei Erlebnis.NRW werden in der sog. Säule 1 „Tourismus“ Vorhaben gefördert, die nachweislich dazu beitragen, Nordrhein-Westfalen als Reisedestination zu profilieren und damit die touristische Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Säule 2 „Naturerlebnisse“ fördert innovative Ideen, die auf die nachhaltige, verträgliche, naturtouristische Erschließung und Entwicklung des europäischen Naturerbes, also vor allem der FFH-Gebiete, abzielt.

Eine Wettbewerbsteilnahme bedeutet, dass für die wettbewerbstaughlichen Projekte sogenannte Projektskizzen zu erstellen und bis zum **15. Juli 2010** einzureichen sind. Dabei wird es darauf ankommen, darzustellen, dass diese Projekte überzeugend in das Gesamtkonzept des Masterplans eingebettet sind.

An die Einreichung der Wettbewerbsbeiträge schließt sich das Auswahlverfahren an, das im Oktober 2010 mit der Entscheidung einer unabhängigen Jury enden wird. Im November 2010 werden die prämierten Wettbewerbsteilnehmer benachrichtigt, die dann ab dem 01. Dezember 2010 binnen einer Vier-Monats-Frist einen offiziellen Förderantrag stellen können. Vor einer Bewilligung des Antrags darf mit Umsetzungsmaßnahmen nicht begonnen werden.

Zu dem Zeitdruck, dem die Projektträger des Masterplans bei einer Wettbewerbsteilnahme unterworfen sind, kommt ein weiteres Problem hinzu: Eine Prüfung der im April 2010 eingegangenen Unterlagen sowie die Gespräche mit Vertretern der Bezirksregierung in Düsseldorf haben ergeben, dass die Wettbewerbsbedingungen (ohne Vorankündigung) zugespitzt wurden. Wegen negativer Erfahrungen des Landes mit prämierten Projektträgern aus dem ersten Wettbewerbsaufruf, die den zu leistenden Eigenanteil (20 %) nicht oder nur mit erheblicher Verzögerung aufbringen konnten, werden beim zweiten Wettbewerb schon bei Einreichung der Projektskizzen verbindliche Zusicherungen aller Projektpartner im Hinblick auf die Finanzierung des Eigenanteils erwartet. Beim ersten Wettbewerbsaufruf reichte hier noch die Erklärung der Bereitschaft aus, sich an einer Projektkooperation und dem Gegenstand des Wettbewerbsbeitrags zu beteiligen.

Die den Eigenanteil sichernden Erklärungen sind somit von der Förderantragsphase auf die Wettbewerbsphase vorverlegt worden. Zur Sicherung der Bewerbungs-Chancen muss nun ebenfalls vorzeitig zwischen den Projektträgern die Abgabe solcher Erklärungen und die Aufteilung der Eigenanteile abgestimmt werden. Dieser Abstimmungsprozess wird voraussichtlich nicht bis zur Sitzung am 31.05.2010 abgeschlossen sein. Über den Sachstand und mögliche Lösungsansätze wird die Verwaltung jedoch in der Sitzung berichten können.

Erschwerend für die Antragstellung kommt hinzu, dass die Masterplanung auf Konsensbildung und Projektentwicklung angelegt ist. Das heißt, die Projekte nehmen zwar zunehmend klare Konturen an, jedoch ist das Ergebnis noch nicht mit einer Ausführungsplanung gleich zu set-

zen. Bei einzelnen Projekten sind aufgrund von Unwägbarkeiten oder notwendigen Ausführungsplanungen noch keine verlässliche Kostenberechnung möglich. Überschlägige Kostenschätzungen werden jedoch in der Sitzung am 31.05.2010 vorgelegt.

Gleichwohl sollte der Versuch unternommen werden, soweit möglich, ein aus dem Masterplan Neandertal resultierendes konkretes Projektbündel in den Wettbewerb einzustellen und die Bewilligung mit 80prozentiger Bezuschussung umzusetzen. Dabei darf allerdings nicht verkannt werden, dass beim Ziel 2-Wettbewerb eine erhebliche landesweite Konkurrenz besteht. Im letzten Wettbewerb wurden nur 10 % der Beiträge prämiert. Wettbewerbsbeiträge, die in 2010 prämiert und bewilligt werden, müssen bis Ende 2013 abgeschlossen sein.

### **3. Übersicht über die wesentlichen Konzepte des Masterplans**

Der Masterplan differenziert zwischen gesamträumlichen und teilräumlichen Konzepten, die im Folgenden dargestellt werden.

#### **3.1 Gesamträumliche Konzepte**

##### **3.1.1 Konzept Naherholung, Wege, Sport**

Das Konzept Naherholung, Wege, Sport (**s. Anlage 2**) verfolgt die Intention, den Talraum und die empfindlichen FFH-Gebiete zu entlasten, indem die Hochflächen rund um das Neandertal für die Naherholung entwickelt werden. Dies betrifft besonders das in wenigen Jahren zu rekultivierende Steinbruchgelände der Kalkwerke Neandertal. Durch die Qualifizierung von Wegeverbindungen und die Inszenierung von Aussichtspunkten soll für Wanderer und Radfahrer eine attraktive Alternative zum Talraum geschaffen werden. Der Perspektivwechsel zwischen Talkante und Talgrund - zwischen oben und unten - wird das Raum- und Naturerlebnis für die Besucher steigern. Im Talraum selbst wird durch eine optimierte Wegeführung eine naturverträgliche Besucherlenkung gerade in den sensiblen Bereichen des Tales angestrebt. Gleichzeitig geht es darum, das Wandererlebnis zu erhöhen.

##### **3.1.2 Konzept zur ökologischen Aufwertung und Entwicklung**

Dieses Konzept (**s. Anlage 3**) umfasst vor allem die Kernzonen der FFH-Gebiete, den Laubacher Steinbruch, den Fraunhofer Steinbruch, Bereiche an der Winkelsmühle, den Bruch Schragen/Flasche sowie die Brüche Düsseldorf. Es sieht Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung vorhandener Biotope sowie ökologische Aufwertungsmaßnahmen vor. Zu nennen sind z.B. die Renaturierung von Fließgewässern, das Anlegen von Saumstreifen, Hecken oder Gehölzen, der Erhalt der Stillgewässer im FFH-Gebiet, der Schutz von Quellbereichen, die Durchführung von Artenschutzmaßnahmen sowie der Rückbau von Wanderwegen. Im Bereich der Naturbildung geht es um die Erstellung attraktiver Info-Elemente und um Führungen im Talraum durch Ranger.

##### **3.1.3 Verkehr**

Das Verkehrskonzept (**s. Anlage 4**) will die Lebens- und Erlebnisqualität im Talraum erhöhen, indem die Belastung durch den PKW- und LKW-Verkehr reduziert wird. Es sieht verkehrsberuhigende Maßnahmen zwischen Fundstelle und Haus Talwart vor. Neben Tempo 30 sollen geeignete bauliche Maßnahmen diesen Bereich beruhigen, ohne allerdings neue Probleme zu schaffen (Lärm durch Poller etc.). In diesem Zusammenhang ist auch die Umgestaltung des Knotenpunktes der L 403 / L 357 evtl. in einen Kreisverkehr, sowie die bauliche Aufwertung und barrierefreie Neugestaltung der Bushaltestelle Neandertal zu sehen.

Der angedachte Ausbau der K 26 (zwischen der Brügger Mühle und der B 7 in Mettmann), gedacht als Entlastungsstraße für die dann ggf. verkehrsberuhigte Mettmanner Straße (L 357) zwischen Brügger Mühle und Museum, wurde im Prozess diskutiert und danach prognostisch untersucht. Ergebnisse einer ersten Verkehrsuntersuchung werden voraussichtlich Anfang Juni vorliegen.

Das Radwegenetz soll optimiert, attraktive Rundwege auf den Höhen sowie Querverbindungen von Nord nach Süd durchs Tal geschaffen/ausgewiesen werden, so bspw. eine Radwegverbindung von dem S-Bahn-Haltepunkt Erkrath-Hochdahl zum Museum.

Ein besonders wichtiger Punkt ist die Überarbeitung des Parkraumkonzeptes. Ziel ist es, den Parkdruck aus dem engen Tal zu nehmen. Dazu wird vor allem der Aufbau eines wirksamen Parkleitsystems unter Einbeziehung des P+R-Parkplatzes am Regiobahn-Haltepunkt nötig sein. Neuer Parkraum könnte im Steinbruchgelände der Kalkwerke auf bislang gewerblich genutzten Flächen geschaffen werden.

## **3.2 Teilräumliche Konzepte**

### **3.2.1 Teilkonzept Museum und Umfeld**

Das Konzept zum Museumsumfeld (**s. Anlage 5**) behandelt die Wegeverbindungen, die Fundstelle, den konzipierten Neanderhochpfad, die Umgestaltung des Museumsumfeldes, die Verkehrsberuhigung der Talstraße sowie die Zugangssituation zwischen dem Regiobahn-Haltepunkt Neandertal und dem Museum. Durch die Einzelprojekte, auf die unter 4. noch näher eingegangen wird, soll die Aufenthaltsqualität rund um das Museum verbessert werden. Durch gestalterische und verkehrsberuhigende Maßnahmen kann der Bereich von einem „Durchgangsort“ zu einem „Aufenthaltort“ aufgewertet werden. Ziel ist es, den Raum vor dem Museum zu einem Identifikationsort für das Tal und die ganze Region zu machen. Das erfordert gegebenenfalls einen freiraumplanerischen Wettbewerb.

### **3.2.2 Teilkonzept Talzugang von Hochdahl**

Dieses Konzept umfasst das Umfeld des S-Bahnhofs Hochdahl und die Verbindung zum Tal im Bereich Thekhaus (**s. Anlage 6**). Es verfolgt die gestalterische und funktionale Aufwertung des Bahnhofsumfeldes, der Eingangssituationen am Abzweig Hauptstraße/ Thekhaus und am Bahnhofsvorplatz/Friedhof sowie der Wegeverbindungen zum Museum. Die Neanderkirche soll als wichtige mit dem Neandertal verbundene Sehenswürdigkeit in das Wegenetz eingebunden werden. Darüber hinaus sollen im Bereich Thekhaus das alte Schulgebäude und die Kleingärten in die Neugestaltung des Eingangsbereichs einbezogen werden. Denkbar ist die Nutzung der „Alten Schule“ als Künstlerhaus und Café. Auch hier empfiehlt sich gegebenenfalls ein freiraumplanerischer bzw. ein städtebaulicher Wettbewerb.

### **3.2.3 Teilkonzept Steinbruch Neandertal / Kalkwerke-Areal**

Das Steinbruchareal (**s. Anlage 7**) ist eine Fläche mit großem Entwicklungspotenzial. Nach Aufgabe des Steinbruchs und anschließender Rekultivierung, spätestens im Jahre 2015, bietet sich dieser Bereich als Entlastungsraum mit freizeitwirtschaftlichem Schwerpunkt an. Das Gelände kann zugleich an den zentralen Talraum angebunden werden und so das dortige Angebot auf attraktive Weise ergänzen. Es besteht die Möglichkeit, zielgruppenorientierte Angebote für Naherholungssuchende, natur- und industriegeschichtlich Interessierte sowie Freizeitsportler zu schaffen. Es können miteinander und nebeneinander verschiedene Raumansprüche erfüllt werden. Die Palette reicht von der Schaffung eines Aussichtspunktes auf der Abraumhalde (dem höchsten Punkt Mettmanns) als attraktivem Wanderziel mit spektakulärer Weitsicht, über Naturschutz und -erlebnismaßnahmen (Kammolch, Uhu, Zauneidechse,

Vogelbeobachtung) bis hin zu Natursportarten, die hier ein ideales Terrain finden (Klettern an hohen Felswänden im östlichen Bereich des Steinbruchs, evtl. Tauchen im entstehenden Steinbruchsee, u.a.). Das Gelände böte auf den bislang gewerblich genutzten Flächen auch den Raum für die Schaffung von Parkmöglichkeiten zur Entlastung des Tales bis hin zum Bau eines Kongress- und Wellnesshotels in attraktiver Lage (bei entsprechender Bauleitplanung).

Es ist noch zu klären, ab wann Teilflächen für Maßnahmen dieses Konzeptes zur Verfügung stehen. Dabei sei darauf hingewiesen, dass nur einige der im Konzept beschriebenen Maßnahmen Ziel 2-förderfähig sind, beispielsweise kein Hotelbau.

#### **4. Übersicht über wesentliche Projekte des Masterplans**

##### **4.1 Taleinstieg über Regiobahn-Haltestpunkt Neandertal / Zugang zum Museum (inkl. Aufzug)**

Der Talzugang von der Regiobahn-Haltestelle und weiter auf den durch die Unterführung in das Tal führenden Wegen soll erheblich attraktiviert werden, so dass Besucher hier künftig einen optimalen Einstieg in das Neandertal erhalten (s. Skizze in **Anlage 8**). Nahe der Haltestelle ist zunächst ein Informationspunkt vorgesehen, an dem Besucher wichtige Erstinformationen über die Attraktionen des Tals bekommen. Durch eine attraktive und auch barrierefreie Wegegestaltung soll der Besucher zum Tal geleitet werden. Zunächst erreicht er eine „Plattform“, die ihm einen Blick ins Tal und auf das Museum ermöglicht. Über diese Plattform kann er einen „Aufzug“ erreichen, der ihn komfortabel ins Tal bringt. Durch Verglasung der Kabine wird er das Gefühl von Naturnähe und Höhe erlangen. Der Ausblick auf das Tal und die Architektur des Museums wird einen eigenen Erlebniswert besitzen.

Die Gestaltung der Wege (angedacht ist auch ein Kletterpfad an dem derzeit bestehenden Fußweg für Kinder bzw. Aktive) soll so attraktiv ausfallen, dass auch Individualreisende es vorziehen, diesen Taleinstieg zu benutzen und ihren PKW bspw. auf dem Parkplatz an der Regiobahn oder später im Steinbruchgelände abstellen. Das Ziel der Talentlastung durch Verlagerung des ruhenden Verkehrs auf die Hochflächen könnte so erreicht werden. Ferner erfährt auch das Kalkwerke-Areal mit seinen freizeitwirtschaftlichen Potenzialen eine verbesserte Anbindung an den Talraum.

Das Projekt ist voraussichtlich Ziel 2-förderfähig.

##### **4.2 Museumserweiterung**

Durch die Museumserweiterung sollen vier funktionale Verbesserungen im Raumangebot des Museums erreicht werden. Neben der deutlichen Vergrößerung der Sonderausstellungsfläche sollen Tagungsräumlichkeiten (für Gruppen bis zu 200 Personen), die Situation der Mediathek (mit umfassenden fachwissenschaftlichen Beständen) sowie die gastronomische Situation verbessert werden. Bei letzterer empfiehlt es sich, die zukünftig angedachte Vollgastronomie nach unten zu verlagern und auch einen Zugang ins Freie zu schaffen.

Ein verbessertes Angebot soll das Museum in seinem wirtschaftlichen Bestand langfristig sichern. Durch attraktive Sonderausstellungen, die schon für sich einen Besuch lohnen, sowie die Einbeziehung von Tagungsgästen als Zielgruppe können Angebote gemacht werden, die nachhaltig finanzielle Einnahmen erzielen.

Das Projekt ist *nicht* Ziel 2-förderfähig.

### 4.3 Neanderhochpfad

Der Neanderhochpfad ist dazu konzipiert, das Museum in attraktiver Weise mit der Fundstelle zu verbinden. Dabei soll der an dem o.g. Aufzug startende, bis zu 20 Meter hohe Pfad dem Besucher aus der Höhe Einblicke in das FFH-Gebiet (Laubacher Steinbruch, Laubach-Wasserfall, Fraunhofer Steinbruch) ermöglichen. Zur Attraktivierung beitragen sollen innovative Elemente, mit denen die Urgeschichte des Tales durch visuelle Simulationen erlebbar gemacht werden kann, angereichert um hinreichend gesicherte Kletterelemente in luftiger Höhe, die Kinder, Jugendliche und Aktive anziehen.

Eine erste Machbarkeitsstudie ist derzeit in Arbeit. Dabei werden die technischen, finanziellen und ökologischen Rahmenbedingungen untersucht, ebenso verschiedene Trassenvarianten. Das Projekt ist nicht unumstritten. Es kann nur gelingen, wenn eine geeignete Trasse bzw. architektonische Lösung gefunden wird, die das Siegel der FFH-Verträglichkeit trägt (Förderbedingung). Ein enger Dialog zwischen Museum, der Unteren Landschaftsbehörde und dem ehrenamtlichen Naturschutz ist erforderlich.

Das Projekt ist bei einer nicht auf reiner Gewinnerzielung ausgerichteten Konzeption voraussichtlich Ziel 2-förderfähig.

### 4.4 Informationszentrum

Das Informationszentrum soll wichtige Funktionen in Ergänzung des Museumsangebotes erfüllen. Dabei steht die touristische Informationsvermittlung in den Themenfeldern „Natur und Geschichte des Kalkabbaus“ im Mittelpunkt. Das Infozentrum dient insofern der Umweltbildung und dabei zugleich als Ranger-Station (Naturführungen/Naturschutz-Aufsicht). Es sollen talspezifische Tourismusinformationen vermittelt werden (Themenwege, eiszeitliches Wildgehege, Freizeitsport) wie auch allgemeine Informationen (Übernachtungsmöglichkeiten, Fahrpläne etc.). In Bereich des Infozentrums bzw. Museums ist auch ein elektronisches Fahrgastinformationssystem zu den umliegenden ÖPNV- bzw. SPNV-Anschlüssen geplant.

Der ideale Standort des Infozentrums läge in unmittelbarer Nähe zum Museum und damit zugleich zentral zu den interessanten Naturräumen. Es bestünde aus einem Schalterraum, einem multifunktionalen Seminarraum (20 - 60 Plätze), Büros für Ranger und touristische Mitarbeiter sowie aus einem Technikraum und Sanitärräumen.

Als touristische Infrastruktureinrichtung an einem Punkt, zu dem die Menschen aus einem überregionalen Einzugsgebiet kommen, soll es nicht nur Informationen zum Neandertal vorhalten, sondern auch auf bedeutsame Attraktionen in der Region verweisen.

Die verschiedenen Funktionen des Infozentrums werden in der Grafik in **Anlage 9** veranschaulicht. Diese Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts. Es fördert den Tourismus über den Talraum hinaus. Mit seinen die Einzelprojekte des Masterplans miteinander vernetzenden Funktionen ist das Infozentrum ein integraler Bestandteil des Projektbündels für den Ziel 2-Wettbewerb.

Das Projekt ist voraussichtlich Ziel 2-förderfähig.

### 4.5 Museums-Umfeld inkl. Bereich südlich der Talstraße

Das Museumsumfeld birgt gegenwärtig funktionale und gestalterische Mängel (**s. Anlage 10**). Die Planung will die Aufenthaltsqualität durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen erhöhen. Das Informationszentrum könnte im Museumsumfeld nördlich der Talstraße liegen. Der Raum

um das Museum soll offen gestaltet werden. Die Bushaltestelle sowie die Zufahrt zur Eidams-  
hauser Straße sollten neu gestaltet werden.

Das Museumsumfeld südlich der Talstraße soll parkähnlich, aber naturnah gestaltet werden.  
Die Düsselaue könnte über Treppenanlagen erlebbar gemacht werden. Picknickplatz, Liege-  
wiesen und die Aufwertung des Spielplatzes sollen die Aufenthaltsmöglichkeiten für die Besu-  
cher verbessern.

Die Reduzierung des ruhenden und fließenden Verkehrs durch Verlagerung des Parkens auf  
die Hochflächen und durch verkehrsberuhigende Maßnahmen an der Talstraße wird ange-  
strebt. Zur Erreichung dieser Ziele empfiehlt sich gegebenenfalls die Durchführung eines frei-  
raumplanerischen Wettbewerbs im Anschluss an den Masterplan.

Das Projekt, vermutlich im nächsten Schritt jedoch nur der Wettbewerb, ist voraussichtlich  
Ziel 2-förderfähig.

#### **4.6 Fundstelle - Zuwegung und Erlebbarkeit**

Die Fundstelle des Neanderthalers wird in ihrer aktuellen gestalterischen Ausprägung von  
vielen Besuchern des Neandertals als zu abstrakt empfunden. Zu der derzeitigen künstleri-  
schen Ausgestaltung finden zahlreiche Besucher keinen rechten Zugang.

Es besteht Konsens dahingehend, dass durch eine Umgestaltung/Anreicherung der Fundstel-  
le der Fundort des Neandertalers für Besucher stärker erlebbar gemacht werden sollte. Durch  
Inszenierungen im Gelände könnte der historische Zustand des Neandertals mit seinem  
schluchtartigen und felsigen Charakter wieder sicht- und vorstellbar gemacht werden. Des  
Weiteren bietet sich der Bereich an der Fundstelle als ein möglicher Endpunkt des geplanten  
Neanderhochpfades an. Dies würde ebenfalls zur Aufwertung beitragen.

Bei der Fundstelle (Euroga-Projekt) gibt es förder- und urheberrechtliche Bindungen. Soweit  
es sich bei der Aufwertung der Fundstelle um ein rein museumsdidaktisches Projekt handelt,  
wäre das Projekt *nicht* Ziel-2-förderfähig.

#### **4.7 Taleinstieg von Hochdahl aus**

Im Bereich des S-Bahn-Haltepunktes in Erkrath-Hochdahl wird von ankommenden Besuchern  
nicht wahrgenommen, dass es sich über den Weg Thekhaus um einen bedeutsamen Einstieg  
in das Neandertal handelt. Das Potenzial dieses Zugangs soll entwickelt und ausgebaut wer-  
den. Die Ankommenssituation insbesondere für Bahnreisende ist dazu gestalterisch und funk-  
tional aufzuwerten. Durch die Schließung des Bahnübergangs und die verkehrliche Entlastung  
dieses Bereichs infolge des Ausbaus der L 403 ist die Möglichkeit einer attraktiven Platzges-  
taltung zwischen Bahnhofsgebäude und Parkplatz gegeben. Hier darf ein Infopunkt zum  
Neandertal und seinen Attraktionen nicht fehlen. Auch soll durch Verlagerung der Wegführung  
Thekhaus eine attraktive Fuß- und Radwegverbindung ins Neandertal geschaffen werden (s.  
die Darstellung in der **Anlage 11**).

Das Projekt ist nur begrenzt Ziel 2-förderfähig.

#### **4.8 Eingangssituation: A 3-Brücke, Mettmann-Talstraße, Gruiten-Dorf**

Die Eingangssituationen bedürfen der gestalterischen Aufwertung, angedacht auch mit künst-  
lerischen Elementen. Talbesucher sollen hier bereits touristische Erstinformationen über das  
Tal und seine Sehenswürdigkeiten erhalten. Dieser Projektbaustein bedarf noch der Konkreti-



sierung durch die beauftragte Planungsgemeinschaft. Gegebenenfalls können hierzu in der Sitzung weitere Informationen gegeben werden.

#### 4.9 Projekte aus dem Naturschutz- und -erlebniskonzept

Dieses Konzept (**s. Anlage 3**) beinhaltet konkrete Artenschutzmaßnahmen, z.B. zum Kammolch, zum Uhu und zur Zauneidechse. Ein Gutachten zum Sedimentationsbecken (nördlich des Steinbruchs) und zur Prüfung der Renaturierungsmöglichkeit des Laubachs bzw. des Laubach-Wasserfalls ist in Arbeit. Das Gleiche gilt für die Untersuchung ökologischer Aufwertungsmaßnahmen im westlichen Neandertal (z.B. Entbuschung südexponierter Felsen). Ergebnisse und landschaftspflegerische Vorschläge hierzu werden Ende Mai erwartet.

Interessante Naturbereiche sollen auch an die Wanderwege angebunden und so erlebbar werden. Angedacht sind Beobachtungsstationen etwa für den Uhu im Steinbruch Neandertal sowie für Vögel am ehemaligen Klärteich.

Beim Ziel 2-Wettbewerb sind neben den *Naturerlebnismaßnahmen* auch reine *Naturschutzmaßnahmen* förderfähig, sofern diese als Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe definiert werden können, die durch die eingereichten touristischen Ziel 2-Projekte hervorgerufen werden.

#### 4.10 Wegesystem / Aussichtspunkte / Themenwege

Um die vielfältigen Qualitäten des Tals für den Besucher unter Berücksichtigung der sensiblen Natur erlebbar zu machen, wurde das **Wegesystem** überarbeitet. Zum einen können vorhandene Wege attraktiver gestaltet werden, z.B. durch den Bau von Furten oder durch den Bau von Hängebrücken zur Querung empfindlicher Bereiche. Zum anderen ist aber auch der Rückbau oder der Neubau von Wegen konzipiert. Diese Maßnahmen dienen der Besucherlenkung (s. das Konzept **Anlage 2**).

Zur Entlastung des Talraumes sollen vor allem auf den Hochflächen attraktive Wege für Wanderer und Radfahrer geschaffen/ausgewiesen werden bzw. Lückenschlüsse erfolgen. Optimal ergänzt würden diese Wege durch die Anlage von **Aussichtspunkten** an den Talkanten. Der Perspektivwechsel zwischen dem engen Tal mit der verschlungen dahinfließenden Düssel und der Weite des Blicks von oben soll dem Besucher besondere Einblicke in das Tal gewähren und bleibende Eindrücke hinterlassen. Es soll zwei Arten von Aussichtspunkten geben, einmal die aufwändig inszenierten, wie z.B. auf der Halde des Steinbruch-Areals oder am Puderberg in Gruitzen (ggf. Bau einer Plattform), zum anderen weniger aufwändig gestaltete Aussichtspunkte (Bank, Infoschild).

Durch die Anlage von **Themenwegen**, z.B. zur Urgeschichte und Evolution unter Einbeziehung des eiszeitlichen Wildgeheges, zur Natur oder zur Geschichte des Kalkabbaus im Tal, können bestimmte Zielgruppen angesprochen werden. Diese Routen wären ansprechend zu beschildern und würden mit innovativen Info-Elementen ausgestattet (z.B. sog. „Mobile Tagging“, einer Informationsabfrage über Mobiltelefon). Der Besucher kann aber auch die klassische Wanderkarte oder den Flyer über einen Themenweg im Info-Zentrum erhalten oder soll sich im Internet über die Wege und Sehenswürdigkeiten im Neandertal informieren können.

Die Projekte sind voraussichtlich Ziel 2-förderfähig.

#### 4.11 Beschilderung / Mobiliar

Bei der Beschilderung und beim Mobiliar wird angestrebt, eine möglichst einheitliche Design-Linie für den Talraum zu schaffen. Bei der Beschilderung werden zugleich regionale Konzepte berücksichtigt. Hier besteht allerdings noch Konkretisierungsbedarf.

Die Projekte sind als Bestandteile des Gesamtkonzepts voraussichtlich Ziel 2-förderfähig.

## 5. Vermarktung und Vernetzung der touristischen Aufwertung des Neandertals

Eine verbesserte zielgruppenorientierte Information über die touristischen Angebote und deren sinnvolle Vermarktung ist ebenfalls ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept des Masterplans. Dies dient auch einer intelligenten Besucherlenkung, bevor das Tal überhaupt betreten wird. Hier besteht allerdings noch Konkretisierungsbedarf. Es wird erforderlich sein, die nötigen Informationsstrukturen zu schaffen bzw. vorhandene auszubauen (Internet u.a.).

Der Masterplan Neandertal wurde als ein eigenständiger Planungsprozess von der Gemeinschaft der Projektträger ergebnisoffen konzipiert und durchgeführt. Die Planung hat unter Beteiligung der Bürger die Behebung erkennbarer Defizite im Tal zum Ziel. Die o.g. Projekte sind das aktuelle Ergebnis. Die Prüfung weiterer Planungserfordernisse, der Umsetzbarkeit unter Berücksichtigung der politischen Willenbildung und der Finanzierung der einzelnen Maßnahmen wird sich an diesen Prozess anschließen.

### Finanzielle Auswirkung (in Euro)

Produktbereich	09	Räumliche Planung und Entwicklung, Geoinformationen
Produktgruppe	09.01	
Produkt	09.01.01	Planung

Ergebnisplan (EP)	2011	2012	2013	
Ertrag	<b>80 % Landesförderung</b>	80 % Landesförderung	80 % Landesförderung	
Aufwand	<b>20 % Eigenanteil (zus. mit Erkrath u. Mettmann)</b>	20 % Eigenanteil (zus. mit Erkrath u. Mettmann)	20 % Eigenanteil (zus. mit Erkrath u. Mettmann)	

Finanzplan (FP)	2011	2012	2013	
Einzahlung	s.o.	s.o.	s.o.	
Auszahlung	s.o.	s.o.	s.o.	

<input type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im <b>Planjahr</b> im EP zur Verfügung, davon im Haushaltsplan durch genehmigte üpl./apl. Mittel durch Übertragung aus Vorjahr/en	<input type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP <b>nicht</b> zur Verfügung Deckungsvorschlag <input type="checkbox"/> ja bei Produkt <input type="checkbox"/> teilweise bei Produkt <input type="checkbox"/> nein
--	---

Haushaltsmittel stehen im **Planjahr** im FP zur Verfügung, davon

im Haushaltsplan durch genehmigte üpl./apl. Mittel durch Übertragung aus Vorjahr/en

Haushaltsmittel wurden in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt

ja  
 nein

Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP **nicht** zur Verfügung

Deckungsvorschlag

ja bei Produkt  
 teilweise bei Produkt  
 nein

Gesamtinvestitionssumme	
Nutzungsdauer in Jahren	

### **Stellungnahme der Kämmerei zu den finanziellen Auswirkungen 2011 bis 2013:**

Von den voraussichtlichen Projektkosten trägt der Kreis maximal einen 20 %-Anteil zu einem noch zu beziffernden Gesamtvolumen in den nächsten drei Jahren. Dieser ist unter Beachtung der haushaltsrechtlichen Vorschriften (§ 75 Abs. 6 GO NRW i. V. m. § 14 GemHVO NRW) für die Finanzierung von Investitionen bei der Haushaltsplanaufstellung für die Jahre 2011- 2013 entsprechend zu berücksichtigen. Darüber entscheidet der Kreistag und muss entsprechend die Liquidität für die Umsetzung der Maßnahmen im Finanzplan sicherstellen.

Zu prüfen ist ferner, ob bei der Projektumsetzung neben den investiven auch konsumtive Maßnahmen anfallen. In jedem Fall sind bei investiven Maßnahmen (Finanzplan) im Ergebnisplan die Abschreibungen in den Folgejahren zu veranschlagen und belasten die Kreisumlage und damit auch die ka. Städte.

Gleiches gilt für die ggf. weiteren konsumtiven Aufwendungen.

Unter Berücksichtigung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage der ka. Städte, insbesondere der Kommunen, die sich im Nothaushalt befinden, sowie die voraussichtliche Unausgeglichenheit des Kreishaushaltes in den Haushaltsjahren 2011 und 2012 ist an die Kostenkalkulation und Umsetzung des Projektes ein strenger Maßstab anzulegen.

Um die 80 %-igen Fördermittel des Landes zu erhalten, ist ein Grundsatzbeschluss des Kreistages bis zum 15.07.2010, also noch vor der Haushaltsplanaufstellung 2011 ff., mit einer verbindlichen Zustimmung zur Umsetzung und finanziellen Absicherung des Projektes erforderlich.

Auf Grund dieser Besonderheit wird darauf hingewiesen, dass sich die Beratungsgremien (ULAN-Ausschuss bzw. der Kreisausschuss) sowie der Kreistag mit der Zustimmung zu diesem Projekt verbindlich festlegen und die Finanzierung des Projekts Masterplan Neandertal für die folgenden Haushaltsplanaufstellungen präjudizieren.

### **Personelle Auswirkung**

Noch nicht konkret absehbar, abhängig von der Realisierung einzelner Projekte im Rahmen der Masterplanung (vgl. z.B. Punkt 4.4)

### **Organisatorische Auswirkung**

Noch nicht konkret absehbar, abhängig von der Realisierung einzelner Projekte im Rahmen der Masterplanung

## **Anlagen**

Anlage 1: Stand des Planungsprozesses und des Beteiligungsverfahrens

Anlage 2: Konzept Naherholung, Wege, Sport

Anlage 3: Konzept zur ökologischen Aufwertung und Entwicklung

Anlage 4: Verkehrskonzept

Anlage 5: Konzept zum Museumsumfeld

Anlage 6: Teilkonzept Talzugang von Hochdahl

Anlage 7: Teilkonzept Steinbruch Neandertal/Kalkwerke-Areal

Anlage 8: Talzugang vom Regiobahn-Haltepunkt Neandertal

Anlage 9: Organigramm

Anlage 10: Planung für das Museumsumfeld

Anlage 11: Taleinstieg von Hochdahl aus